

Judith Wolfsberger am 12.9.2019

## Barbara, die Königin der Nacht

Nachruf für Barbara Bartmann, meine liebe Freundin, Trainer-Kollegin und große Inspiratorin des writers´ studio



Du bist die Kaiserin“, hat sie zu mir gesagt. Sie, Barbara, die Königin der Nacht.

Wir hatten uns dann einige Jahre lang gegenseitig Ansichtskarten geschrieben, die Königin der Nacht an die Kaiserin und die Kaiserin an die Königin der Nacht. Per Sie, in feudal aufgedrehter Sprache.

Am 2.2.2006 schrieb sie mir:

„Verehrteste Kaiserin, besten Dank für die lyrische Winterüberstehanleitung. Es ist mir immer eine besondere Freude Ihre Depeschen zu erhalten. Bei mir winken baldige Distanzen von den Alias-Pflichten, kann mich dann wieder voll den königlichen Aufgaben widmen.

Die Königin der Nacht.“

Ich schickte ihr Karten mit Nachtaufnahmen der Städte, in denen ich mich aufhielt, manchmal Nachtgedichte. Sie nannte mich „Kaiserin“, als ich

2001 von New York zurückkam und ohne Geld, Raum, KundInnen und MitstreiterInnen das writers´ studio gründete.

Nun ist die Königin der Nacht mitten in der Nacht gestorben, am 9.9.2019 um ½ 3 Uhr, wohl versorgt in einem schönen Hospiz, aber in Ruhe und ohne Menschen um sich. Sie liebte die Zeit um und nach Mitternacht, wenn es still war, niemand mehr etwas von ihr wollte, sie nichts mehr musste. Da hatte sie ihre besten Ideen, da schrieb sie ihre Konzepte für Workshops, Lehre und ihr Leben. Da war sie frei. Auch frei zu gehen.

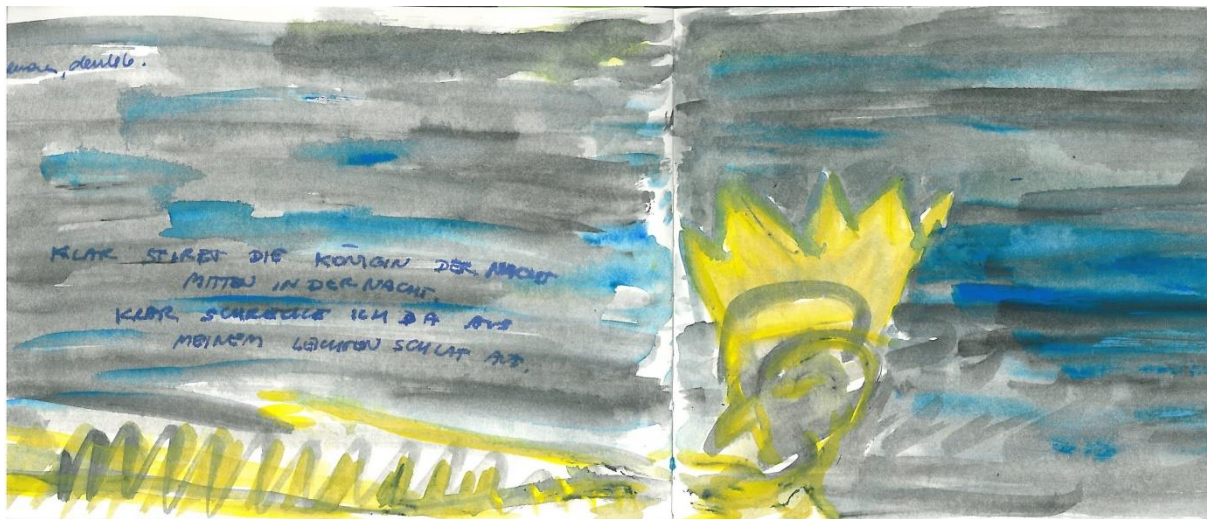
1

Und ich wachte auf. Ich schreckte in meinem kaiserlichen Himmelbett um ½ 3 Uhr früh am 9.9.2019 auf. Physische Herzschmerzen, Panik, Sorge um sie, meine schwerkranke Freundin. Ich muss sie anrufen, gleich nächsten Vormittag, dachte ich und sie bald besuchen. An Einschlafen war nicht zu denken. Benommen legte ich Musik auf und zündete eine Kerze an. Ich drückte einen Polster an meine Brust auf mein schmerzendes Herz, ich drehte mich, ich döste, ich wachte stundenlang. Am nächsten Vormittag erfuhr ich, dass sie gestorben war. Um ½ 3 Uhr. Ohne im Kopf zu wissen, was los war, hatte ich ein Ritual für sie veranstaltet. Das Lied, das ich spontan gewählt hatte, lautete:

Know you are loved,  
rest in peace,  
dream your sweet dream  
'till your soul is released...

2

Später malte ich in meinem Visual Diary mit dicken Pinseln schematisch eine abgemagerte liegende Frau mit einer riesigen gelben Krone umgeben von nachtblauen Farbflecken.



Die Königin der Nacht war, wie alle wissen, die sie kannten, eine immens starke Frau. Wild, frech und freiheitsliebend. So wie sie oft die Nacht zum Tag machte, gerne alleine durch die Wiener Lokalszene strich, zum Tanzen oder spontan in spätnächtliche Konzerte radelte, so

stellte sie viele Konventionen auf den Kopf. Sie war zumeist auffällig angezogen, schräg, bunt, ja laut. Gelb und grün zählten zu ihren Lieblingsfarben. Sie wollte nie eigene Kinder, sie stellte sich gegen religiöse, familiäre und didaktische Konventionen, um sie für sich neu zu erfinden. Sie erfand Feste und Rituale und bereitete sie mit viel Inbrunst und ihren königlichen Kochkünsten in ihrem „Pallazino“ für ihre vielen Freunde und Freundinnen vor.

Im writers´studio, das sie von der ersten Idee an begleitet hat, war sie, die langjährig erfahrene Lehrerin, Trainerin, Didaktikerin maßgeblich an der Entwicklung unserer SchreibtrainerInnen-Ausbildung beteiligt. Sie feilte mit mir am Gesamt –Curriculum. Und wir führten über die Jahre Gespräche zu Gruppendynamik, Lernprozessen und herausfordernden oder witzigen Lehr-Situationen im „TIP“. Sie selbst hielt von Anfang an alle Train-the-Trainer-Module in der TIP-Ausbildung: Workshop-Design, Trainingsmethoden, Gruppendynamik. Doch diese Überschriften sagen nicht annähernd mit welcher unkonventioneller und inspirierender Kraft sie diese Workshops gestaltete. Frech und frei und basierend auf einem soliden Wissens- und Erfahrungsschatz.

**„Kenne die klassischen Methoden und Rezepte und gestalte sie um, nach deinem Geschmack, deinem Ansatz, deiner Persönlichkeit.“** \* Be/come who you are, auch als TrainerIn.

Dieser und viele andere der radikal menschen- & lernfreundlichen didaktischen Ansätze von Barbara haben mich und das writers studio geprägt. Am allermeisten hat mich Barbaras Haltung zu „Kritik“ berührt. Wahrscheinlich gab es damals, vor 17 Jahren, als ich das writers´studio gründete, nicht viele Menschen in Österreich , die in dieser Sache eine so gegenkonventionelle Ansicht vertraten, wie wir beide sie - aus unterschiedlichen Richtungen kommend - gefunden hatten. Barbara sagte:

**„Kritik schmerzt immer und sie ist weder sinnvoll noch notwendig. Wir brauchen auch keine Sandwich-Methode, die vor einigen Jahren gegen die schwarze Pädagogik bei uns zu Lande begeistert hochgehalten wurde.“**

Sandwich-Methode heißt: 1. Was Nettes/Positives sagen, 2. die Kritik, 3. nochmals was Nettes. Aber wie Virginia Woolf schrieb, Kritik überschattet im Herzen alles. Meine Lieblingstextstelle dazu stammt von der amerikanischen Schriftstellerin Nancy Maiers, die darin auch Virginia Woolf zitiert:

But I'll never like disapproval, no matter how fairly couched,  
I suspect, since  
„the worst of writing is that one depends so much upon praise” (Virginia  
Woolf),  
and the praise counts so little in relation to even a whisper of blame.

Wir brauchen das *disapproval*, das *blaming* und auch die Kritik nicht! Nicht beim Schreiben, nicht beim Lernen, nicht in Beziehungen, nicht in der Liebe.

Aber! Wie soll das denn gehen? Aber! Aber, schnaufen dann viele. Ich muss, ich will ja, ich muss, ich will, ich muss doch sagen können, dürfen, müssen, wenn etwas nicht funktioniert an einem Text, wenn etwas falsch ist, ich muss, ich will, ich darf doch sagen können, was mir nicht passt. Ich will, ich muss, ich will, ich... ich.. ich..

Hilfe, wohin mit all der negativen Energie, dem kritischen Blick, dem besserwisserischen Gehabe?

Nicht in das Text-Feedback, sage ich, nicht in den Lernbereich, nicht in die Liebe.

Das Friendly Feedback auf Texte, das wir gemäß der Tradition in den USA , leidenschaftlich praktizieren benennt Stärken, spiegelt Stimmungen, stellt Fragen. Und das macht Freude und bringt enorme Fortschritte beim Schreiben.

Was Barbara über die Überflüssigkeit von Kritik sagte?

„Ach, wir sind doch ohnehin alle so supersuper selbstkritisch, wir wissen, wir spüren, wir erleben doch unsere Fehler, unser Versagen. Das muss nicht aufgeblasen an die Wand geworfen werden. Indem ich meinen SchülerInnen und Studierenden ehrlich und konkret sage, was ich gut finde, was funktioniert, können sie besser werden und verstehen, wo sie schon gut sind.“

Denn Lernen ist doch etwas Schönes, Tolles, Cooles, hat Barbara gesagt. Aber es ist nicht leicht. Weil Lernen heißt immer auch alte Gewohnheiten aufzugeben, offen zu sein für Neues und Anderes. Sie war die erste, die Verständnis hatte für SeminarteilnehmerInnen, die nicht bei der Sache waren oder abwehrten oder mit hyperkritischen Fragen nervten. „Was“, fragte

sie die TeilnehmerInnen an unserer SchreibtrainerInnen-Ausbildung, **„was steckt denn hinter so einem Verhalten? Fühle dich in so eine TeilnehmerIn hinein. Was geht in ihrem Leben vielleicht gerade vor? Was braucht sie? Wie können wir ihr helfen, sich auf diese Lernsituation besser einzulassen?“**

Um Lernsituationen, um Lernräume geht es, das hab ich auch von Barbara gelernt. Meine Verantwortung als Lehrende ist das Schaffen und Aufrechterhalten guter Lernsituationen.

**„Für die Lernprozesse der einzelnen kannst und sollst du nicht die Verantwortung übernehmen. Lernen muss jede selbst, so wie es halt bei ihr gerade möglich ist.“**

Dahinter steckt auch ein Verständnis von Lernen & Lehren, das gar nicht so neu, aber immer noch wenig praktiziert ist. Immer noch hängt unsere Gesellschaft der 19. Jahrhundert-Didaktik an. Dem Trichtermodell: Mit einem Trichter stopft der Lehrer Wissen in den Kopf des Schülers, das dieser dann wieder ausspuckt.

Vor ein paar Jahren luden wir Barbara ein, mit uns im Rahmen einer internen TrainerInnen-Weiterbildung das Lehren in größeren Gruppen zu reflektieren. Sie legte uns Methoden des „selbstorganisierten Lernens“ ans Herz und sagte: **„Ihr macht zwar nicht auf Trichter, aber ihr könntet auch ein bisschen von der Kuschelpädagogik abkommen.“**

Kuschelpädagogik?

**„Das ist die alte Vorstellung, dass die Lernenden dich als LehrerIn/TrainerIn die ganze Zeit brauchen. Du alles beaufsichtigen, begleiten, wissen, kommentieren musst. Aber du brauchst ihnen nicht das Händchen zu halten!“** Wir lachten, hatten neue Methoden gewonnen und einen Sager: Selbstorganisiertes Lernen statt Kuschelpädagogik.

Dabei war die Liebe ein zentraler Wert in Barbaras Leben und Lehren. Ein Sager, der Barbara sehr geprägt hat, der von einer ihrer Ausbilderinnen stammt, fällt in ihre ersten Jahre als Berufsschullehrerin in St. Pölten. Sie hatte eine eher schwierige Klasse, keine BuchhändlerInnen wie sonst, sondern FriseurInnen und KosmetikerInnen. Barbara war genervt von ihnen. Ihre Ausbilderin sagte in einem Gespräch darüber zu ihr: „Weißt du was? Mag sie einfach! Geh in die Klasse hinein und denk dir: Ich mag euch.“

Du bist zwar nicht meine Freundin, nicht mein Typ, nicht mein Fall, aber ich als Lehrerin beschließe jetzt einfach dich zu mögen. Punkt.

Wenn ich in anstrengende Gruppen hineingehe, denke ich daran: „Mag sie einfach.“

Das hilft. Und wie! Wahrscheinlich werden mir in den nächsten Wochen und Monate noch viele didaktischen Erkenntnisse, Tipps und Strategien einfallen, die Barbara mir und dem writers´ studio hinterlassen hat.

Meinen Verlust einer Freundin kann ich hingegen noch nicht benennen. Aber ich sehe vor mir eine Frau, die schnell und heftig gelebt hat, sich nicht geschont hat, und deren strahlendes Feuer viel zu früh erloschen ist. Die, um mit Billy Joel zu sprechen, nicht wusste, dass Wien auf sie warten würde.

Slow down, you crazy child  
 You're so ambitious for a juvenile  
 But then if you're so smart, then tell me  
 Why are you still so afraid?  
 Where's the fire, what's the hurry about?  
 You'd better cool it off before you burn it out  
 You've got so much to do  
 And only so many hours in a day  
 But you know that when the truth is told  
 That you can get what you want or you get old  
 You're gonna kick off before you even  
 Get halfway through  
 When will you realize, Vienna waits for you

6

Die Königin der Nacht ist tot. Noch am letzten langen Abend, den ich mit ihr genau eine Woche, bevor sie ging, verbrachte, wollte sie alles bereden über die Welt, die Politik, die

Musik, von mir hören über meine Amerikareise, meinen Besuch beim Volksstimmefest und über die Situation des writers´ studio. Ihr Spirit wird mich und das writers´ studio weiter begleiten.

\*\*\*

7

\*Aussagen von Barbara Zitiert aus meiner Erinnerung

Quellen: Jai Jagdeesh: In Dreams / Nancy Mairs: The Writer´s Thin Skin and Faint Heart/ Billy Joel: Vienna waits for you